

Mariä Aufnahme in den Himmel 2023

Ein grosses Zeichen erschien am Himmel: eine Frau

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Zu diesem Fest Mariä Aufnahme in den Himmel, hat unsere Kirche zur ersten Lesung den Text der Offenbarung des Johannes gewählt, worin er eine Frau als wichtiges himmlisches Zeichen erkannt hat. Diese geheimnisvolle Frau ist ein Symbol das vieles bedeuten kann. Die katholische wie auch die orthodoxen Kirchen erkennen in dieser Frau Maria, die «Theotokos», Muttergottes: Maria, die der Menschheit den Sohn Gottes gab, den seit seiner Geburt, der böse Geist verschlingen wollte, der aber den Sieg errang und zu Gott und seinem Thron entrückt, als Gesalbter, Herrschaft und Vollmacht erhielt. - Andere Theologen denken diese Frau sei eher ein Symbol der Kirche, deren Aufgabe auch darin besteht der Menschheit den Sohn Gottes zu schenken, die auch von Anfang an vom Bösen, der sie vernichten wollte, verfolgt wurde und gegen die der feuerrote Drache jahrhundertlang, und heute noch, sein Gift ausspuckt. Nach dem grossen Trübsal, hat aber Gott für sie ein Zufluchtsort im Himmel geschaffen, wo sie an der Herrschaft Gottes teilhat.

Wenn aber diese geheimnisvolle Frau nur, auf generelle Weise, **die Frau in ihrer Weiblichkeit** darstellen würde? So wäre das heutige Fest das Fest der Verherrlichung der Frau! Die Frau, die vom Bösen geplagt, so lange missachtet und als minderwertig betrachtet wurde, wird jetzt himmelhoch in ihrem weiblichen Leib und in ihrer weiblichen Seele verherrlicht, gepriesen, gerühmt. und verehrt.

Ich denke, meine lieben Schwestern und Brüder, das sei kein Zufall, dass der Papst Pius XII, dieses Dogma in der Mitte des XXe Jahrhunderts definiert hat. Das ist die Zeit wo die Frau aufstand, auf ihren Platz in der Gesellschaft Anspruch nahm, und die Gleichstellung der Geschlechter forderte. Auch in der Kirche will die Frau erkannt werden und Ämter ausüben, die früher nur für Männer bestimmt waren. In den reformierten Kirchen gibt es jetzt Pastorinnen, Diakoninnen und andere Theologinnen, die ein effektives Amt ausüben. Oft sind diese Frauen empfänglicher als Männer für die Leiden und Schmerzen ihrer Anvertrauten, sie fühlen mit mütterlichem Mitleid ihre Bedürfnisse, und spüren mit ihrem Herzen besser als Männer ihre geistliche Sehnsucht.

In unserer katholischen Kirche sind wir noch nicht so weit. Dennoch macht unser Papst Schritte um den Frauen wichtige Ämter und Verantwortungsstellen in der Kirche zu überlassen. Im Vatikan hat er mehrere Frauen an Stellen genannt wofür früher nur Kardinäle als fähig in Betracht gezogen waren. In der Bischofssynode, wo früher Laien nur als Beobachter oder Zuhörer zugelassen wurden, gibt er jetzt Frauen Anspruch auf Wort und Stimmrecht. Er hat selbst gesagt: «Orte wo Frauen gegenwärtig sind, funktionieren besser». - In diesem Sinn hat auch unser Bischof Frauen als «Bischofsvertreterinnen» genannt, wo früher «Weihbischöfe» oder Priester als Bischofsvikare, oft mit dem Titel Monsignore, dasselbe Amt ausübten. Die Zeit des Klerikalismus ist vorüber! Frauen dürfen jetzt zu gewissen Ministerien geweiht werden. Dennoch, zur Frauenpriesterweihe ist unsere Kirche noch nicht reif. Man kann nicht in einem Handumdrehen eine zweitausend Jahre alte Tradition wischen. Es braucht dazu Zeit, lange Zeit! Sonst würde unsere Kirche die Gefahr laufen, neue Spaltungen zu

verursachen. Gläubige, die der Tradition treu bleiben wollen würden das nicht vertragen, sie würden die Kirche verlassen und neue Sekten gründen. Solches geschah leider nach dem zweiten Vatikanischen Konzil, das die Kirche mit der heutigen Welt in Dialog übereinstimmen wollte. Diese Leute konnten nicht verstehen was «Tradition» bedeutet. Die Kirche ist kein Museum, kein Konservatorium alter Gebräuche. Die Tradition der Kirche ist eine lebende, homogene Entwicklung. Schon die Apostel mussten von veralteten Gebräuchen Abstand nehmen, neue Ämter einsetzen, wie zum Beispiel das Diakonat. In der Urkirche hatten die Frauen eine grosse Rolle zu spielen. Jesus selbst liess sich von Frauen begleiten, Frauen die ihm treu blieben bis zum Kreuz, als alle männlichen Jünger vor Angst wegflohen. Aus einer Frau, Maria von Magdala, machte Jesus die erste «Apostolin», die zu den Aposteln gesandt wurde um ihnen die gute Botschaft seiner Auferstehung zu verkünden. Auch Paulus brauchte Frauen um sein Apostolat vollbringen zu können. Zum Beispiel in Philippi, geht er zuerst an eine Gebetsstätte für Frauen. Er verkündet diesen die gute Botschaft, bevor er durch ihre Vermittlung die ganze Bevölkerung treffen kann. Er wird dort von Lydia in ihr Haus eingeladen, das wie ein Zentrum wird, woraus die Apostel ausstrahlen können. – Später, während der ganzen Kirchengeschichte, gab es viele heilige Frauen, die in der Kirche einen wichtigen Einfluss ausübten wie Katharina von Siena, Theresia von Avila, Klara von Assisi, oder näher bei uns Mutter Theresa, Edith Stein oder unsere Marguerite Bays und so viele andere Frauen: seien es kontemplative Klosterfrauen, die die aktiven Diener der Kirche in ihrem Gebet tragen und unterstützen; oder Katechetinnen, die der Jugend das Wort Gottes verkünden und den Kindern helfen ihren Sinn am Leben zu entdecken; oder noch Pastoralassistentinnen oder Gemeindeleiterinnen deren Amt unentbehrlich ist, und so viel andere durch die die Kirche lebt, die oft diskret, aber wirksam am Apostolat teilnehmen. Denken wir nur an eine Grossmutter, die ihrem Grosskind lehrt Jesus zu kennen. Solche Frauen sind aktive Glieder der Kirche. Zu diesen gehört auch Maria, deren Aufnahme in den Himmel wir heute feiern. Sie ist ein Glied der christlichen Kirche, wie es glücklicherweise unser Papst erklärt: *«Die Muttergottes ist vor allem eine Frau und eine Jüngerin». Obwohl die christliche Frömmigkeit immer versucht hat, ihr neue Lobestitel zu geben, hat sie diese doppelte Identität, die die Mutter des Herrn auszeichnet, nicht berührt. Ihrem Meister treu wollte sie ihrem Sohn, dem einzigen Erlöser, nie etwas wegnehmen. Die Mutter des Erretters hat sich nie als «Miterlöserin» dargestellt, sondern nur als Jünger»*. So konnte sie in ihrem Lobgesang Gott loben, der auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut und durch sie Grosses getan hat. **Sein** Name ist heilig! Halleluja!